

Text Annamaria Böckel · **Fotos** Stefan Hippel

MIT PAUKEN UND TROMPETEN

An der Musikschule Nürnberg
geben Menschen
von zwei bis 79 Jahren den Ton an

Nie interessiert sich das Publikum für den Streicher in der letzten Reihe, beklagt ein monologisierender Orchestermusiker in Patrick Süskinds Bühnenstück „Der Kontrabass“. Das kann dem siebenjährigen Moritz mit seinem blauen Instrument nicht passieren. Seit Geigenbauer Kontrabässe, sonst eher von gestandenen Männern und wenigen Frauen gespielt, auch im Mini-Format und mit buntem Anstrich herstellen, halten sie Einzug in die Kinderzimmer. „In Deutschland gibt es noch sehr wenig Nachwuchs“, erklärt Corinna Zimprich, warum sie in der Musikschule der Stadt Nürnberg bereits Vorschulkinder auf dem am tiefsten klingenden Streichinstrument unterrichtet. Moritz ist mit großem Eifer bei der Sache. Dafür nimmt seine Mutter den Weg von Langenzenn zum Unterricht im Schulhaus in der Knauerstraße, dem Sitz und wichtigsten der 21 im Stadtgebiet verteilten Unterrichts-orte der Musikschule, auf sich.





Dank Instrumenten
im Kleinformat
lernen an der
Musikschule schon
die Jüngsten
Kontrabass.



Im Jungen Chor Nürnberg bekommen Kinder und Jugendliche eine Gesangsausbildung.

Vielstimmig schwirrt es am Nachmittag durch die Schulhausflure. Aus einem der Klassenzimmer, in denen am Vormittag die Kinder des Förderzentrums lernen, tönt eine tiefe Posaune, aus dem nächsten perlen helle Kinderstimmen und gleich nebenan haut jemand kräftig auf die Pauke. Von Musik für die Kleinsten, die mit Mama oder Papa Xylophon und Rassel bearbeiten, bis zur Big Band reicht die klingende Bandbreite. Im Schuljahr 2006/2007 flöten, streichen, trommeln, zupfen und singen 2 150 Schülerinnen und Schüler von zwei bis 79 Jahren, angeleitet von 76 haupt- und nebenamtlichen Lehrkräften, in Nürnbergs lautester Schule. Bei zunehmendem Spardruck die musikalische und pädagogische Qualität zu halten, ist die hohe Kunst, die Rudolf Wundling, seit 1993 Schulleiter, abverlangt wird. In den Anfangsjahren der 1936 von Waldemar Klink als Singschule der Stadt gegründeten Einrichtung standen kindgemäße Stimmbildung, Notenlehre und Liedpflege auf dem Stundenplan. Erst 1965 wandelte sie sich mit einer Instrumentalabteilung zur Sing- und Musikschule und 1993 zur Musikschule der Stadt Nürnberg.

Auch wenn heute der Großteil der Schüler ein Instrument erlernt, wird Singen immer noch groß geschrieben. Vor gut einem Jahr rief Hartmut Kawohl den Jungen Chor Nürnberg ins Leben. Eine Aufbauzeit von fünf Jahren hat er sich gegeben, um einen stabilen Kinder- und einen Jugendchor zu etablieren. Wenn die Sängerinnen und Sänger sich erst einmal auch über die Grenzen Nürnbergs hinaus einen Ruf ersungen haben, werde die Musikschule auch wieder stärker als Ausbildungsstätte für Kinder- und Jugendstimmen wahrgenommen, hofft Schulleiter Wundling.

Die musikalische Arbeit mit Kindern ist von hoher Fluktuation geprägt. „Ihr, die ihr schon länger dabei seid, müsst die Neuen mit reinnehmen“, ermuntert Kawohl bei der Probe. Aus 32 sieben- bis zwölfjährigen Kehlen schallt ein Mozart-Kanon. Danach geht es an die Feinheiten einer Kinder-Kantate. Die wenigen Jungen haben sich mit einigen Mädchen in der zweiten Stimme zusammengefunden und singen tapfer gegen die Oberstimme an. „Singt mal so, dass ich auch den Text verstehe“, ruft der Chorleiter. Bei



Konzerten, der Eröffnung des Christkindlesmarkts und im nächsten Jahr bei einem Chorwettbewerb dürfen die Mädchen und Jungen sich einem Publikum präsentieren. Damit die jungen Stimmen nicht durch falsche Technik strapaziert werden, gibt es für alle Mitglieder regelmäßig Stimmbildung. Mit den Jugendlichen ab 14 versucht Kawohl einen vierstimmigen Chor aufzubauen, der auch Nachwuchssänger für die großen Nürnberger Konzertchöre stellen könnte.

Die Schüler zur Mitwirkung in Ensembles zu qualifizieren, ist eines der Ziele, das die Musikschule in ihrem Leitbild festgeschrieben hat. In Gesangs- und Instrumentalensembles, Bands und Orchestern wird gemeinsam musiziert. „Wir fassen begabte und interessierte Instrumentalisten zusammen“, erklärt Schulleiter Rudolf Wundling, der auch das Nürnberger Jugendorchester dirigiert. Dieses Sinfonieorchester mit Musikern von 15 bis Anfang 20 gastiert mit seinem anspruchsvollen Repertoire regelmäßig in Nürnbergs Partnerstädten. Mit dem Bayerischen Rundfunk wurde eine eigene CD produziert.

Für Marion Enachescu sind Auftritte mit dem Orchester Routine. Seit acht Jahren lernt die 17-Jährige in der Musikschule Geige und gehört zu den 15 Teilnehmern der Studienvorbereitenden Ausbildung (SVA). Kaum ein Tag der Woche, an dem Marion nicht mit Geigenkasten und Notenblättern unterwegs ist. Zum Geigenunterricht und den Orchesterproben kommen noch Klavier als Zweitfach und Musiktheorie. Ganz abgesehen vom Üben – mindestens zwei Stunden am Tag. „Unter der Woche bleibt wenig Zeit für Freunde“, sagt die Schülerin eines musischen Gymnasiums. Für sie kein Opfer, denn: „Musik ist das Wichtigste für mich.“ Um in die SVA aufgenommen zu werden, musste sie in einer Auswahlprüfung ihr Können und Talent beweisen. „Die Vorbereitung hat viel Zeit und Nerven gekostet“, erinnert sie sich. Zweimal jährlich wird in einer Zwischenprüfung der Leistungsstand ermittelt. Schließlich ist die Ausbildung mit einem Stipendium verbunden und wird vom Freistaat mitfinanziert. Die Eltern bezahlen nur das Schulgeld für den Einzelunterricht. „Wir verlangen von den Jugendlichen entsprechend viel“, erklärt Wundling. Marion kann sich gut vorstellen, nach dem

Die musikalische Zukunft fest im Blick hat die Geigerin Marion Enachescu.

Abitur Musik zu studieren, das Hobby zum Beruf zu machen und als Musiklehrerin oder Musiktherapeutin zu arbeiten.

Ein „klar definiertes Ziel“ hält Rudolf Wundling in der musikalischen Ausbildung für unabdingbar. Die Musikschule ermuntert ihre Schüler daher zur Teilnahme am Wettbewerb „Jugend musiziert“. „Wir sind fast jedes Jahr im Bundeswettbewerb vertreten und haben schon einige Bundessiege errungen“, freut sich der Schulleiter.

Solide Ausbildung

Auch fünf 17- bis 19-jährige Fans des etwas härteren Sounds haben ein Ziel fest im Blick. „Wir wollen bei der NN-Rockbühne mitmachen“, berichtet Olivia Barth-Jurca, Sängerin der Band „In Circle“. Jede Woche trifft sich die Band in einem Probenraum der Knauerschule. Hier stehen die technische Ausstattung und mit Christian Appel ein erfahrener Pädagoge und Bandleiter bereit. Dass die fünf über eine solide musikalische Ausbildung verfügen, ist nicht zu überhören. Olivia, seit einem Jahr bei „In Circle“, singt auch im Jugendchor und bei Opernproduktionen. Gitarrist Max Pröschel, Bassist Franz Rohner, Keyboarder Konstantin Hager und Schlagzeuger Tilman Fischer, die schon seit mehreren Jahren zusammenspielen, haben alle in der Musikschule klein angefangen. Kritisch verfolgt Christian Appel bei der Probe Lied für Lied, gibt Tipps und Hilfestellung. Bei der Auswahl redet er den Jugendlichen nicht rein. „Ich habe doch einen ganz anderen Musikgeschmack“, meint er. Der Musiker freut sich besonders, dass „In Circle“ angefangen haben, eigene Stücke zu schreiben. Bei ihren bisherigen Auftritten hat die Gruppe Lieder anderer Bands

gecoverd. Für die Teilnahme bei der Rockbühne der „Nürnberger Nachrichten“, dem renommierten Nachwuchsbandwettbewerb, sollen vermehrt eigene Songs entstehen.

Auf Volksliedgut baut derweil Musiklehrer Evgeny Fishkin in der Bläserklasse an der Gebrüder-Grimm-Grundschule. „Der Kuckuck und der Esel“ ist aus den anfangs manchmal noch schrägen Tönen von Holz- und Blechbläsern im Laufe der Probe herauszuhören. „Passt auf, dass ihr die Töne besser trefft!“, ruft Fishkin den elf Mädchen und Jungen zu, die im zweiten Jahr Querflöte, Klarinette, Saxophon, Trompete, Posaune oder das der Tuba ähnliche Euphonium spielen. „Die Kinder lernen in ihrem gewohnten Umfeld“, erklärt Rudolf Wundling die Vorzüge des Klassenmusizierens.

Nach dem in den USA entwickelten Konzept werden in sieben Bläser-, zwei Streicher- und vier Blockflötenklassen Nürnberger Grundschüler unterrichtet. Von den Musiklehrern erfordert das Konzept großes pädagogisches Geschick. Die eine sieht von ihrem Platz aus den Dirigenten nicht richtig, der nächste meint, sein Saxophon funktioniere nicht, und als Fishkin endlich den Dirigentenstab zum Einsatz hebt, fragt der Dritte mit suchendem Blick auf die Noten: „Wo geht's eigentlich los?“ Dennoch erarbeiten sich die Kinder in der auf zwei Jahre angelegten Klasse die Grundlagen, auf die sie später im Einzelunterricht aufbauen können. Rudolf Wundling sieht im Konzept des Klassenmusizierens auch einen Beitrag zur Bildungsreform. „Wenn die Ganztagschule weiter auf dem Vormarsch ist, müssen wir als Musikschule mit unseren Angeboten dabei sein“, sagt er. ■

Musikschule Nürnberg

Knauerstraße 20
90443 Nürnberg
Telefon 0911 / 2 31-30 23
Telefax 0911 / 2 31-30 25
E-Mail musikschule-nuernberg@stadt.nuernberg.de

Die Unterrichtsangebote und Veranstaltungen der Musikschule sind im Internet unter www.musikschule.nuernberg.de zu finden.
Das Schuljahr beginnt am 1. September, Anmeldeschluss ist jeweils der 15. Juni.

Mit eigenen Songs wollen die Bandmitglieder von „In Circle“ bei einem Nachwuchswettbewerb antreten. Foto rechts oben

In der Bläserklasse klappt das Zusammenspiel schon ganz gut. Foto rechts unten



